

Liebe Leser,

wir haben die Wahl! Das Jahr 2009 ist ein Wahljahr. Gewählt werden die Abgeordneten des Europaparlaments, des Deutschen Bundestags und zahlreicher Länder- und Kommunalparlamente. Für uns ist es heute selbstverständlich, dass Frauen und Männer gleichermaßen wählen und gewählt werden. Dabei müssen wir gar nicht so sehr weit in die Geschichte zurück gehen, um andere Bedingungen zu finden. Ein freies, unabhängiges und gleiches Wahlrecht für alle haben wir Deutschen uns mühsam erarbeiten müssen. Wir sollten es mit großem Respekt und in bewusster Verantwortung wahrnehmen.

Eine freie Wahl setzt das Vorhandensein einer Auswahl von Möglichkeiten voraus. Glauben wir der vielfach formulierten Meinung, so könnten wir zu der Einschätzung kommen, es gäbe gar keine Wahl mehr. Das Eine ist wie das Andere, was macht es für einen Unterschied? Dieses Gefühl, welches häufig mit einer für sich selbst wahrgenommenen Ohnmacht einhergeht, führt viele Wähler zu zweierlei Stimmverhalten, mit welchem versucht wird, diesem unglücklichen Umstand zu entgehen: Es wird entweder überhaupt nicht mehr gewählt – die Gruppe der Nichtwähler ist in unserem Land unter der Gesamtheit aller Wahlberechtigten häufig bereits die größte Gruppe – oder es wird Protest gewählt. Letztere Entscheidung führt zur Stimmabgabe für teils exotische Wählerlisten, welche nicht selten auch extreme und extremistische Ziele verfolgen. Praktische Lösungen zeigen solche Gruppierungen in der Regel nicht auf, sie sind meist auch nicht auf die Übernahme von Verantwortung vorbereitet. Im günstigen Fall unterschreiten solche Protestparteien die Fünfprozenthürde und die Stimmen werden dann auf demokratische und konstruktiv auf Problemlösungen orientierte Parteien verteilt. Darauf allerdings können wir uns nicht verlassen,

das muss in Zukunft nicht zwangsläufig so sein. Wir alle sind klug beraten, mit wachen Sinnen alle Entwicklungen zu beobachten und uns persönlich aktiv einzubringen.

Ein Beitrag an dieser Stelle sollte auch einen Blick auf die Neue Deutsche Burschenschaft beinhalten. Wir stellen dann fest, dass unser Verband nach den gleichen Regeln funktioniert wie eine demokratische Gesellschaft im Großen. Dieses drückt sich auch aus bei der Betrachtung von Wahlen. Allerdings ist unsere Basis eine kleinere. So haben wir es auch oft nicht leicht, Kandidaten für die Ämter zu finden, welche wir uns selbst in unsere Statuten geschrieben haben. Und wer sich nach der Wahl in einem Amt wieder findet, fühlt sich nicht selten Aufgaben gegenübergestellt, welche er kaum lösen kann. Was die Gesamtheit nicht einbringt, kann ein Vorstand nicht „machen“. Ein lebendiger Verband kann und muss aus uns allen heraus entstehen. Wir alle haben die Freiheit, uns persönlich einzubringen, auch ohne das Mandat eines gewählten Amtes.

Die Wahl haben wir auch in unserem beruflichen Leben. Nach einer freien Studien- und damit zumindest bereits teilweise vorbestimmten Berufswahl finden wir uns in einer Aufgabe wieder, welche im Idealfall auch Berufung ist. Die Realität sieht häufig anders aus, denn Berufsausübung ist immer auch Erwerb des Lebensunterhalts. Gleichwohl entscheiden wir in eigener Verantwortung über unser berufliches Tun, müssen dabei aber eben neben unseren Interessen auch die persönlichen Fähigkeiten und wirtschaftlichen Möglichkeiten in die Abwägung und Entscheidung einfließen lassen.

Die vielfache Freiheit der Wahl im persönlichen und gesellschaftlichen Leben wird von uns selbst häufig gar nicht mehr richtig wahrgenommen. Auch stellen wir bei vielen Gelegenheiten fest, dass das Bewusstsein für den untrennbar miteinander verknüpften Zusam-




Das Grußwort

menhang von Wahlfreiheit und Verantwortung gering, teilweise gar nicht mehr vorhanden ist. Über Rechte wird gern gesprochen und sie werden auch lautstark eingefordert. Pflichten hingegen treten oft in den Hintergrund. Es gibt aber keine Rechte ohne Pflichten, keine Wahl ohne Verantwortung, keinen Erfolg ohne Einsatz.

Schließen möchte ich mit einer Einladung an alle Burschenschafter der Neuen Deutschen Burschenschaft zum Burschentag 2009 nach Hannover. Bereits mehrfach hat unser Burschentag in der Stadt seiner Gründung getagt. Der Burschentag erfüllt unseren Verband mit Leben. Hier kommen Burschenschafter aus allen Mitgliedsburschenschaften miteinander ins Gespräch. Hier treffen sich junge und jung gebliebene Burschenschafter. Hier können die Erfahrenen den neuen Mitgliedern etwas von ihrem Wissen weitergeben. Hier tragen die jungen Studenten ihre Erwartungen und Modernität in den Dachverband. Hier lernen wir einander persönlich kennen. Ohne persönliche Beziehungen wird kein Verband auf Dauer bestehen können. Die persönlichen Netzwerke sind auch in unseren Reihen die Triebfeder für Weiterentwicklung und Zukunft. Einen Funktionärsverband wollen wir alle nicht und er wäre zum Scheitern verurteilt. Ich wünsche uns allen neue Bekanntschaften und gute Gespräche am Rande des Burschentages. Ob Sie, lieber Herr

Verbandsbrüder, in Hannover dabei sind, entscheiden Sie selbst. Sie haben die freie Wahl. Für den notwendigen Rahmen arbeiten unsere gewählten Mandatsträger, welche sich mit persönlichem und zeitlichem Engagement für unseren Verband einsetzen. Das anerkennen und loben wir viel zu selten. Daher schließe ich mit einem Dank an alle Verbandsbrüder, die im Vorstand oder anderen Ämtern diesem Verband dienen!

Hans-Jürgen Smidt
Vorsitzender der Altherren-
schaft der Hannoverschen Bur-
schenschaft Alt-Germania 

Zur Person:

Geboren und aufgewachsen auf dem elterlichen Hof im ostfriesischen Breiner Moor nahm Hans-Jürgen Smidt das Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Hannover zum Wintersemester 1983/84 auf. Nach Abschluss des Studiums folgte zunächst eine Tätigkeit für ein Dortmunder Ingenieurbüro. Dem Studienschwerpunkt und der mehrjährigen studienbegleitenden Tätigkeit im DFG-Sonderforschungsbereich Küsteningenieurwesen folgend wechselte Hans-Jürgen Smidt im Jahr 1994

in ein Ingenieurbüro in Stade an der Unterelbe. Für dieses Unternehmen war und ist er seitdem in verschiedenen Funktionen tätig.

Der Burschenschaft Alt-Germania gehört Hans-Jürgen Smidt seit 1983 an. In der Aktivenzeit füllte er verschiedene Ämter aus, unter anderem zwei Sprechersemester sowie fünf Semester als Fuxmajor. Seit 2004 ist Hans-Jürgen Smidt Vorsitzender der Altherrenschaft der Hannoverschen Burschenschaft Alt-Germania.